

## Erfahrungen bei der ASP-Bekämpfung im Baltikum und Polen -Was kann Deutschland daraus lernen?

Klaus Depner

Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit,  
Institut für Epidemiologie, AG Internationale Tiergesundheit, Greifswald-Insel Riems

Kontakt: [klaus.depner@fli.de](mailto:klaus.depner@fli.de)

Im Jahr 2014 erreichte die ASP die Ostgrenze der EU. Im Januar 2014 meldete Litauen die ersten ASP-positiven Wildschweine, es folgten im Februar Meldungen aus Polen, im Juni aus Lettland und im September 2014 aus Estland. Die Ausbrüche in den Hausschweinbeständen konnten schnell und problemlos getilgt werden. Im Gegensatz dazu erweist sich das Geschehen in der Wildschweinpopulation als sehr komplex und schwer kontrollierbar.

Feldbeobachtungen und experimentelle Studien deuten auf eine hohe Letalität und geringe Kontagiosität in der Anfangsphase der ASP hin. Die geringe Kontagiosität erfordert ein Umdenken und ein dementsprechend angepasstes Vorgehen bei der Bekämpfung der ASP.

Bei der Bekämpfung der Tierseuche beim Hausschwein erweist sich die geringe Kontagiosität als ein Vorteil (genügend Zeit, um Maßnahmen durchzuführen), beim Wildschwein hingegen ist sie ein Nachteil, wenn andere Faktoren wie hohe Wildschweindichten und lange Überlebenszeiten des Virus in der Natur zusammentreffen und die Bekämpfung erschweren.

Beim Aufdecken infizierter Hausschweinebestände sowie positiver Fälle beim Wildschwein (Totfunde) ist die passive Überwachung die wichtigste und effizienteste Vorgehensweise.

Es gibt keine Hinweise dafür, dass sich das in Polen und den baltischen Staaten zirkulierende Virus attenuiert hat. Auch die Rolle seropositiver Tiere als potentielle Viruscarrier scheint zu diesem Zeitpunkt der Endemie epidemiologisch eher unbedeutend zu sein.

Hausschweine waren in den baltischen Staaten und Polen hauptsächlich in kleinen Haltungen mit schlechter Biosicherheit betroffen. In der Regel ereigneten sich die Ausbrüche in Gegenden, in denen zur gleichen Zeit infizierte Wildschweine gefunden wurden.

Die an der ASP verendeten Wildschweine, die in Wäldern sehr schwer auffindbar sind, könnten zusammen mit der hohen Tenazität des ASPV und der niedrigen Kontagiosität die Hauptfaktoren für eine monate- bzw. jahrelange Persistenz des Erregers in der Wildschweinpopulation sein. Nach bisherigen Erkenntnissen verhält sich die ASP in einer Wildschweinpopulation eher wie eine langjährige (eher stationäre), an das Habitat gebundene Seuche ohne Tendenz zur schnellen Ausbreitung. Dabei könnten vornehmlich infektiöse Kadaver und möglicherweise auch der kontaminierte Boden unter und um den Kadaver herum, die Tierseuche in einer Region „binden“. Dieses Phänomen könnte erklären, warum sich die ASP zwar langsam ausbreitet, das Infektionsgeschehen jedoch nicht von selbst erlischt.